Königliche Preußische Stettinische Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 40. Freytag, den 20. May 1814.

Da beschlossen worden ist, die, durch den Tarif d. d. Chaumont den 13. März c. festgesetzte Krieges-Impost-Abgabe von fremden Stuhlwaaren und vom baumwollenen Garn zu ermäßigen, und zwar

1) von den Stuhlwaaren:
   a) bei deren seewärtiger Einfuhr bis auf Sieben Thaler Zwölf gute Groschen in Friedd'or für den Berliner Centner brutto,
   b) bei dem Eingange zu Lande aber bis auf Fünf Thaler in Friedrichsd'or für den Centner brutto;
2) von dem baumwollen Garn bis auf
   Drei Thaler in Friedrichsdor für den Centner brutto,

ferner auch, wenn beiderlei seewärts in Alt-Preußischen, oder Preußisch-Pommerschen Häfen, eingeführte, mit solchem Krieges Impost betroffene Artikel demnächst respective südlich und westlich nach Sachsen und dem Reiche versandt werden, außerdem noch eine solche Gefälle-Bonification zu bewilligen, welche dem zu berechnenden Vortheil des möglichen impostfreien Transports auf der nächsten Straße des Auslandes, völlig angemessen ist,

so wird solches hierdurch zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht.

Berlin den 15ten Mai 1814.

In Auftrag des Herrn Finanz-Ministers Excellenz.

Die General-Verwaltung der indirecten Steuern und Abgaben. Ladenberg.

Aus der Gegend von Hamburg, vom 11. Mai.

Der General von Hogendorp ist vorgestern nach Holland abgereiset, und der Marschall Davoust wird, wie man vernimmt in einigen Tagen nach Frankreich abgehen. Der Königl. Preußische General von Gneisenau ist heute im Hauptquartier des Generals von Bennigsen angekommen, um alles zu reguliren, was sich auf die Uebergabe von Hamburg und den Marsch der Garnison nach Frankreich bezieht.

Bremen, vom 9. Mai.

Nachrichten aus Altona zufolge, ist bereits alles wegen der Besitznahme von Hamburg durch die verbündeten Truppen vorbereitet; die franz. Truppen werden ihren Marsch über Bremen und Osnabrück nach Frankreich nehmen; während die transportablen Kranken und Verwundeten, so wie die Artillerie eingeschifft wird. Es sind bereits mehrere franz. Angestellte hier durchgekommen, welche aussagen, daß vielleicht schon heute die russischen Truppen in Hamburg eingerückt sind.

Burg, vom 4ten Mai.

Dem Vernehmen nach wird alles in Magdeburg so vorbereitet, daß künftigen Dienstag die Stadt und Festung an die Preußen übergeben werden kann.

Sonntag sollen die Preußen schon die Thorwachen beziehen und Montag die Franzosen mit Sack und Pack zum Abzuge fertig seyn. Gestern haben die Franzosen die weiße Huthrose angesteckt. — Der Obergeneral Graf v. Tauenzien wird an der Spitze des Belagerungskorps bei größter Parade seinen feierlichen Einzug halten, und die Bürgertöchter auch die Sieger erfreulich bewillkommen. — Zugleich wird auch das Landesgouvernement zwischen der Elbe und Weser aus Halberstadt mit einziehen, und künftig in Magdeburg residiren.

Erfurt, vom 5. Mai.
(Offiziell mitgetheilt.)

Se. Majestät der König haben den Generalmajor von Dobschütz zur Uebernahme der beiden hiesigen Citadellen in Allerhöchstdero Namen bevollmächtigt. Der französische General und Gouverneur derselben d'Alton hat die neue Regierung in Frankreich anerkannt und heute Nachmittags 5 Uhr die weiße Fahne, unter Abfeuerung des Geschützes auf beiden Citadellen aufgesteckt.

Der französische Obrist Pommereuil, ist von der neuen

Regierung als Commissarius zur Uebergabe der Citadellen von Erfurt bestimmt, welche nun sofort erfolgen wird.

Vom Mittelrhein, vom 30. April.

Man bemerkt, daß die französische Regierung sich noch das Ansehen zu geben scheint, im Besitz des linken Rheinufers zu seyn. In Worms kamen französische Postbeamte an, um die dortigen Posten wieder zu besetzen. Die Postdirektionen von da, von Koblenz, Bonn rc. wurden aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 1. April nach Paris zu senden. Gleiche Aufforderungen sind an die öffentlichen Kassen, und sogar an die Präfekten eingegangen, welche nicht mehr an ihren Stellen sind. Auch kam ein Offizier mit dem Befehl, die Festungen Köln, Bonn und Koblenz an die Alliirten zu übergeben.

Brüssel, vom 4. Mai.

Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden aus Paris wiederum hier eingetroffen, haben heute Mittag den Russischen und Preußischen Behörden Ihres Hauptquartiers Audienz ertheilt und selbige hierauf zur Tafel gezogen. Se Königl. Hoheit gehen morgen von hier über Cöln und Hannover nach Lübeck, und schiffen sich von letzterem Orrte nach Schweden ein.

Die schwedische Armee marschirt in 4 Kolonnen; auch die sächsische Landwehr desgleichen, mit spezieller Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, auch die Freiwilligen von Sachsen-Gotha, Rudolstadt und Sondershausen, haben bereits den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande angetreten.

Brüssel, vom 6. May.

Mit unbeschreiblicher Freude sahen die preuß. Offiziers und Soldaten gestern die Victoria aus Berlin in unsre Stadt ankommen; das Denkmahl ward auf 6 Wagen, deren jeder mit 12 Pferden bespannt ist, fortgeschafft.

Paris, vom 4. Mai.

Als am 1sten d. nach Compiegne ein Courier die Nachricht brachte, Se. Maj. der Kaiser von Rußland würde an diesem Tage dort ankommen, wurde auf der Stelle ein Detaschement der Ehrengarde Sr. Maj. entgegengeschickt. Um 4 Uhr Abends kam der Kaiser in einem einzigen Wagen, ohne Suite, nur von dem General Czernitschef begleitet, an. Der Herr Prinz von Condé empfing Se. Majestät unten an der Treppe, und führte Allerhöchstdieselben in die Zimmer des Königs, woselbst beide Monarchen einander mit Innigkeit in die Arme fielen. Die Unterredung währte lange und war herzlich und vertrauungsvoll.

Als der Kaiser dem Prinzen von Condé seinen Besuch machte, riefen alle Anwesende: Es lebt der Kaiser Alexander! Es leben unsere großmüthigen Alliirten! Den Kaiser begleiteten die Marschälle Moncey, Ney und Marmont.

Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Könige und der Frau Herzogin von Angouleme. Die Einwohner von Compiegne hatten freien Eintritt, und durften um die Tafel herumgehen. Kurz nach dem Kaiser war der Fürst von Lichtenstein eingetroffen, und wurde ebenfalls zu der sehr zahlreichen königl. Tafel gezogen, und nebst demselben auch der Prinz von Benevent, und die Herren Marschälle Moncey, Ney und Marmont.

Am folgenden Tage, den 2ten, trafen Se. Maj. in dem, dem Fürsten Vincenz Potocki zugehörigen Schlosse St. Quen ein, und fanden daselbst Abgeordnete von den obersten Staatsbehörden zu Ihrem Empfang versammlet.

Die Personen und Deputationen, welche S. M. dem Könige dort vorgestellt wurden, waren: 1) der vorläufig angeordnete Staatsrath; 2) Die Commissarien, welche das Amt von Staatsministern verwalten; 3) die in Paris anwesenden Marschälle und Generale; 4) Deputationen von nachstehenden obersten Staatsbehörden, von deren Wortführern Sie durch Anreden bewillkommt wurden. a) Vom Senat, der Prinz von Benevent; b) vom gesetzgebenden Rath, der Chevalier de l'Horme; c) vom Caßationsgericht, Müraire; d) vom Königl. Gerichtshofe, Seguier; e) von der Ober-Rechenkammer, Barbé Marbois; f) von der Universität, Fontanes. Um den Geist und die Tendenz jener Anreden zu bezeichnen, heben wir folgende Stellen aus:

In der Rede des Prinzen von Benevent hieß es: „Sire, das Land Ihrer Väter wird von einem Heer von Leiden heimgesucht! der Ruhm desselben hat sich in das Feldlager geflüchtet und ist einzig und allein durch die Waffenthaten der Armee aufrecht erhalten worden. Seit zwanzig Jahren ist der Thron, den Ew. Majestät heute besteigen, von Ruinen und von Landplagen umgeben, und es gehört mehr als gewöhnlicher Muth dazu, vor einem solchen Erbtheil nicht zu erschrecken; es wird ein standhafter tugendhafter Wille dazu erfordert, so vielen und so großen Unordnungen zu steuern, ja es müssen gleichsam Wunder geschehen, wenn des Vaterlandes tiefe Wunden geheilt werden sollen; indeß, wir sind ihre Kinder, und die sorgenvollen Bemühungen dieses Vaters werden jene Wunder bewerkstelligen. Je schwieriger die Umstände sind, desto kräftiger und desto geehrter muß die den Regenten übertragene Obergewalt seyn. Der äußere Glanz, durch welchen sie auf die Sinne wirken und an frühere glücklichere Zeiten erinnern soll, wird dem aufgeklärten Zeitalter keineswegs anstößig seyn, weil er sich auf die bewährtesten Theorien der heutigen Staatsverfassungen stützen wird. Eine Constitutions-Urkunde wird das Interesse des Volks mit dem Interesse des Regenten in genauen Einklang bringen und dem Willen des Herrschers durch den zustimmenden Willen der Nation noch mehr Nachdruck verleihen. Sie wissen besser als wir, Sire, aus der Beobachtung dessen, was bei einem benachbarten Volke im Gange ist, daß eine solche Verfassung einem Regenten, der als Vater und nur nach den Gesetzen zu herrschen begehrt, keineswegs lästig oder hinderlich ist, sondern daß sie vielmehr zur kräftigsten Stütze seines Ansehens gereicht. Ja, Sire, die Nation und der Senat, voll Zutrauen zu den Einsichten und zu den Gesinnungen Ew. Majestät, wünscht und begehrt mit Ihnen, daß Frankreich ein freies Land sey, damit der König mächtig sey! —

In der Anrede des Wortführers vom gesetzgebenden Rathe heißt es: „Ja, Sire, es soll fortan, zwischen dem Regenten und den Stellvertretern der Nation die vollkommenste Eintracht herrschen; diese Eintracht wird der Regierung Festigkeit, dem Volke Glück bereiten, und auf diese Weise werden Ihre und unsre Wünsche erfüllt werden.“

Von St. Quen aus, unterm 2ten dieses datirt, hat Se. Majestät Ludwig der Achtzehnte, in Betreff der neuen Constitution des Reichs nachstehende Declaration erlassen: Wir Ludwig von Gottes Gnaden rc. Durch die Liebe Unsers Volks auf den Thron Unserer Väter zurückgerufen, durch das Unglück der Nation, welche wir zu regieren bestimmt sind, aufgeklärt, ist Unser erster Gedanke, jenes gegenseitige, zu unserer Ruhe, zu seinem Glücke so nothwendige, Zutrauen zu erwecken.

Nachdem wir den von dem Senate, in seiner Sitzung

vom 6ten verflossenen April, vorgeschlagenen Constitutionsplan aufmerksam durchlesen haben, so haben Wir anerkannt, daß die Basis davon gut sey, daß aber eine große Anzahl der Artikel das Gepräge der Uebereilung, mit welcher sie abgefaßt wurden, an sich tragen, und daher in ihrer gegenwärtigen Form keine Fundamentalgesetze des Staats abgeben können.

Entschlossen, eine liberale Constitution anzunehmen, wollen wir, daß dieselbe weislich combinirt sey, und da Wir keine annehmen können, welche nothwendigerweise verbessert werden muß: so berufen wir auf den 10ten des Monats Juni dieses Jahres, den Senat und den gesetzgebenden Körper zusammen, indem Wir Uns anheischig machen, ihnen die Arbeit vorzulegen, welche Wir mit einer aus der Mitte dieser beiden Staatskörper erwählten Commission indessen verfertigt haben werden, und geben dieser Constitution folgende Garantien als Grundbasis:

Die repräsentative Regierung wird aufrecht erhalten, so wie sie gegenwärtig besteht, in zwei Staatskörper eingetheilt, nämlich: Der Senat und das aus den Deputirten der Departemente bestehende Haus. — Die Steuer wird durch freie Bewilligung zugestanden. — Die öffentliche und Privatfreiheit gesichert. — Die Preßfreiheit respectirt, mit Vorbehalt der nöthigen Vorkehrungen für die öffentliche Ruhe. — Die Freiheit des Gottesdienstes garantirt. — Das Eigenthum ist unverletzlich und heilig; der Verkauf der Nationalgüter bleibt unwiderruflich. — Die Minister, welche verantwortlich sind, können von einem der gesetzgebenden Häuser belangt, und von dem andern gerichtet werden. — Die Richterstellen währen lebenslänglich, und die richterliche Gewalt ist unabhängig. — Die Staatsschuld wird garantirt; die Pensionen, Grade, militairische Ehrenauszeichnungen, so wie der alte und neue Adel beibehalten. — Die Ehrenlegion, deren Dekoration wir bestimmen werden, wird aufrecht erhalten. — Jeder Franzose wird zu Civil- und Militairstellen zugelassen. — Endlich kein Individuum kann wegen seiner Meinungen und geäußerten Gutachten in Anspruch genommen werden.

So geschehen zu St. Ouen, den 2ten Mai 1814.

Ludwig.

Kurzgefaßte vollständige Beschreibung von dem feierlichen Einzuge Ludwigs des achtzehnten in Paris.

1) Starke Detaschements von Kavallerie, sowohl von Linientruppen, als von der Pariser reitenden Nationalgarde eröffneten den Zug; diese folgten 2) acht achtspännige Kutschen, an deren Schlägen (Thüren) das französische Wappen, und an den Seiten blühende Lilien gemahlt waren; 3) Detaschements von Infanterie, sowohl Linientruppen als Pariser Nationalgarde; 4) eine Prozession von mehr als hundert weißgekleideten jungen Mädchen, die, im Namen des weiblichen Geschlechts der Hauptstadt, die Herzogin von Angouleme und den König in St. Ouen bewillkommt hatte; eins dieser Mädchen trug eine weiße Fahne, auf deren einen Seite zu lesen war: „Die Vorsehung schenkt uns die Bourbons wieder!" auf der andern Seite: „Es lebe der König!" Der Kontrast, den diese junge weibliche Schaar gegen die unmittelbar voranziehende Infanterie machte, war sehr auffallend und ein schönes Bild von der Verschmelzung des gesammten bürgerlichen Vereins; 5) der Stadtrath von Paris in 17 Kutschen; 6) der Generalstaab, äußerst prächtig u., weil sich sehr viele hohe Offiziere von den verbündeten Mächten angeschlossen hatten, zugleich äußerst zahlreich. 7) Große Massen von Linientruppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie. 8) Der König! er saß in einem offenen mit acht Schimmeln bespannten Staatswagen, und hatte einen blauen Rock mit Generals Epauletten an, ihm zur Linken die von ihm zur Tochter angenommene Herzogin von Angouleme, beiden gegenüber, auf dem Rücksitz, der Prinz von Condé und sein Sohn, der Herzog von Bourbon. Die Pferde hatten große weiße Federbüsche auf dem Kopfgestell. Rechts dicht neben dem Wagen ritt des Königs Bruder, der Graf d'Artois, zur Linken dessen Sohn, der Herzog von Berry, beide von Marschälle und von Generalen umgeben; unmittelbar vor dem Wagen ritt der Marschall Berthier; unmittelbar hinter demselben der Marschall Moncey. In allen Straßen, durch welche der Zug ging, waren zu beiden Seiten die Häuser mit ausgehangenen Teppichen, mit Blumenguirlanden und Kränzen geschmückt. Unter dem durch einen Triumphbogen gebildeten Stadtthore von Saint-Denis hing eine prächtige Königskrone, die, als der König durch das Thor fuhr, sich gegen dessen Haupt herabsenkte.

Hier bewillkommte der Präfect des Seine-Departements, Herr Baron v. Chabrol, den König mit einer Rede, und überreichte die Schlüssel von Paris, worauf der König erwiederte:

„Ich berühre die Schlüssel der Stadt Paris und gebe sie in Ihre Hände zurück, weil sie in keinen bessern seyn können, bewahren Sie dieselben, als Magistratspersonen, welche hiezu die allerwürdigsten sind."

Von Distanz zu Distanz waren Gerüste errichtet, von welchen herab der König durch Musik von Blase-Instrumenten begrüßt ward. Auf dem Marktplatze des Innocens (der unschuldigen Kindlein) waren zwei solcher Gerüste angebracht. Hier ließ der König still halten, und nahm den Blumenstrauß an, den ihm die Fischhändlerinnen überreichten. Ein allerliebstes Kind, so reizend als ein Engel, überreichte der Herzogin von Angouleme hier ein Körbchen mit Blumen, und ließ zwei Turteltauben fliegen. Um halb 3 Uhr hielt der Wagen des König vor der Hauptkirche still. Vor dem großen Portal war (für den möglichen Fall eines einfallenden Regens) ein Segeltuch zum Schirmdach ausgespannt; unter diesem stieg der König aus, und ward von dem gesammten Domcapitel in vollen Ornat empfangen. Auf die Anrede des Dechanten antwortete der König: „Beim Eintritt in meine gute Stadt Paris, sey es mein erstes Geschäft, Gott und der heiligen Jungfrau, der mächtigen Beschützerin Frankreichs, für das Wunderwerk zu danken, welches meinem Unglück ein Ziel setzt. Als ein Abkömmling des heiligen Ludwigs, werde ich dessen Tugenden unablässig nachzustreben suchen." Der König ward nunmehr unter einem von vier Kanonicis über ihn hergetragenen Thronhimmel nach dem Hochaltar geführt. Der Erzbischof von Reims, Talleyrand-Perigord, überreichte, als Großalmosenier des Reichs, dem Könige sein Gebetbuch. Se. Majestät knieten hierauf nieder, und beteten auf Ihren Knien eine Viertelstunde lang mit großer Inbrunst. Hierauf ward das „Herr Gott dich loben wir" und das „Herr erhalte den König" Domine salvum fac regem, angestimmt. In letzteres fiel die ganze Versammlung aller Anwesenden mit dem Ausruf ein: es lebe der König! Auf dem Wege von der Kirche nach den Thuillerien ließ der König auf dem Pont neuf vor der (in Modell) errichteten Statüe Heinrichs des Vierten still

halten, und betrachtete dieselbe. Am Fußgestell war die Inschrift: Ludovico Reduce, Henricus Redivivus. (Heinrich der Vierte u. Wiedererstandene begrüßt Ludwig den Wiederkehrenden!) während dessen ward von der Musik-Akademie, die hier in einem Orchester versammlet war, der zum Lobe dieses guten Königs gedichtete National-gesang aufgeführt; das Volk und die Soldaten stimmten jedesmal in den Schluß-Chor einer jeden Strophe ein.

Während dessen daß dies Orchester sich hören ließ, stieg Madame Blanchard, in jeder Hand eine weiße Fahne haltend, mit einem Luftballon auf und nun setzte der Zug seinen Weg nach den Thuillerien fort.

Im Schlosse ward die Herzogin von Angouleme in ihren Zimmern von 140 Damen vom ersten Range empfangen, die zu dem Ende sich dort versammlet hatten. Sie waren sämmtlich in weiß gekleidet, ohne Juwelen, und trugen eine Lilie im Haar. Dieser Empfang war kaum vorüber als die Herzogin in Ohnmacht fiel; kein Wunder, da Sie hier von Rückerinnerungen der bittersten Art ergriffen werden mußte, die schon als sie bei dem Gerichtshofe (palais de justice) vorüber gekommen war, nicht anders als heftig auf Sie gewürkt haben konnten.

Bald nach Ihrer Ankunft im Schlosse erschienen Se. Majestät, auf den lauten Jubelruf des Volkes, nebst der Frau Herzogin von Angouleme und den Königlichen Prinzen, mehreremale auf den Balkons der großen Apartements, und erwiederten den wiederholten Ausruf der allgemeinen Freude mit Zeichen des Wohlwollens und einer tiefen Rührung.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet, die öffentlichen Gebäude mit großer Pracht, und alle Privathäuser ohne Ausnahme; selbst in den entferntesten Quartieren, waren die Häuser mit Inschriften, Devisen und Transparenten aller Art versehen, welche die öffentliche Stimmung zum Theil auf eine sehr sinnreiche Weise ausdrückten. Um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwigs XVI. ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, welchem der König zusah, und sodann unter abermaligem Jubelgeschrei des Volks in das Innere seines Pallastes zurückkehrte.

Bemerkenswerth ist es, daß, unmittelbar vor dem Ausbruch der Revolution, die auf Neckers Anrathen zusammenberufenen états généraux, (Landstände) am 3ten May 1789, ihre erste Sitzung hielten, und daß am 3ten May 1814, also gerade fünf und zwanzig Jahr später, an demselben Tage, Ludwig der achtzehnte wiederum in Paris einzog!

Paris, vom 5. Mai.

Der Kaiser von Oesterreich hatte Ludwig den Achtzehnten, in dessen letzten Nachtlager vor Paris, zu St. Ouen, bewillkommt. Am Tage des Einzugs sahen die Kaiser von Rußland und von Oesterreich demselben, incognito, von einem Fenster herab zu, der König von Preußen hingegen hatte sich mit den Prinzen, seinen Söhnen und seinem Neffen in der Kirche eingefunden. Se. Maj. erschienen, ohne alles äußere Kennzeichen, und hatten im Chor neben dem Hochaltar Platz genommen. Es ward von dem gesammten Publikum für ein besonderes Zartgefühl anerkannt, daß von den verbündeten Monarchen Keiner durch öffentliches Erscheinen bei dem Einzuge des Königs die Beifallsbezeigungen des Volks, welche an diesem Tage ausschliessender Weise dem Landesherrn gelten sollten, hatte theilen wollen. Bald nach seiner Ankunft in den Thuillerien hatte der König Ihren Majestäten den beiden Kaisern, und dem Könige von Preußen, einen Besuch abgestattet. Gestern erwiederten die verbündeten Monarchen gemeinschaftlich diesen Besuch. Sie waren sämmtlich zu Pferde und ihr Gefolge war äußerst zahlreich und glänzend. Zwei Stunden nachher marschirten, unter Anführung des Großfürsten Constantin, die Garden der verbündeten Monarchen in großer Parade bei dem Balcon des Schlosses vorbei, von welchem aus der König, die beiden Kaiser und der König von Preußen, nebst dem Grafen d'Artois, dem Herzoge von Berry und der Herzogin von Angouleme diesen Vorbeimarsch mit ansahen. Die Infanterie marschirte in Zügen, 3 Mann hoch, in jedem Gliede 25 Mann. Ludwig der achtzehnte hatte Generals Uniform an, und unter seinen Umgebungen befand sich auch, neben dem Lord Castlereagh, der Feldmarschall Wellington, der erst zwei Stunden zuvor in Paris eingetroffen war. Am nächsten Sonntage werden die französischen Truppen große Parade haben.

Paris, vom 8. Mai.

Auf dem Kreuz der Ehrenlegion wird, anstatt Bonapartes, das Bildniß Heinrich des Vierten, und statt des Adlers werden Lilien zu stehen kommen; die Umschrift: „für Ehre und Vaterland" bleibt.

Der Feldmarschall Barclay de Tolly geht bereits am 12ten dieses Monats ab, und die verbündeten Monarchen, wie es heißt, am 13ten von hier nach England.

Se. Maj. der König von Preußen haben in Begleitung des Baron von Humboldt die Münz-Werkstatt u. alle zu derselben gehörige Anstalten besucht.

London, vom 25. April.

Murat soll, seitdem die Alliirten einen Vertrag mit ihm geschlossen haben, sich keinesweges nach dem Wunsche der letzteren betragen. Nach seiner Ankunft in Bologna wurde ihm außer seinen neapolitanischen Truppen noch ein großes Corps Oesterreicher zu kommandiren gegeben, weil er versprach mit der österreichischen Armee gegen die Franzosen zu operiren; dies that er aber nicht, und ob man ihm gleich Botschaften, Instructionen, Memoriale und Vorstellungen zuschickte, so rührte er sich dennoch nicht von der Stelle. Er unterließ jedoch nicht, überall die Abgaben zu erheben und seine Casse damit zu füllen; er sagte, sein Zweck und seine Pflicht wäre unter den jetzigen Umständen das Königreich Italien unversehrt zu erhalten, welches er gethan habe. Lord William Bentinck soll sich bei der Regierung sehr über sein Betragen seit der Unterzeichnung des Tractats beschwert haben, in welchem er offenbar zwischen den beiden Partheyen zweifelhaft zu seyn schien. (Morning Chroniele.)

Gestern ging ein Gerücht, daß große Unruhen in Madrid ausgebrochen wären. Etliche heftige und republicanischgesinnte Mitglieder der Cortes hatten vorgeschlagen, daß niemand im Reiche mehr als viertausend Pfd. Sterl. jährliche Einkünfte besitzen sollte. Dieser seltsame Vorschlag verursachte viel Unordnung und es heißt, daß es zu sehr heftigen Auftritten, ja sogar zum Blutvergießen kam.

Man sagt hier, der Friedens-Congreß werde in Brüssel zusammenkommen.

Avignon, vom 28. April.

Am Sonntag den 23sten kamen 3 Wagen mit dem kaiserl. Wappen an der Post an, auf der Stelle verbreitete sich das Gerücht, es sey Bonaparte. Das Volk, das schon vorher seine Freude über den Fall Bonaparte's sehr lebhaft geäußert hatte, versammelt sich, läuft zu den Wagen, öffnet die Thüren gewaltsam und sucht ihn überall. Endlich weist es sich aus, daß er es nicht ist,

sondern bloß Leute von seinem Gefolge; man hört weiter nicht darauf, läßt sie die weiße Kokarde aufstecken und sie mußten rufen: es lebe der König! es lebe Ludwig XVIII! Erst nachdem man die Adler von den Wagen weggerissen hat, läßt man sie abfahren; unglücklicher Weise aber hatte das Volk im Gespräch erfahren, daß Bonaparte in der Nacht oder Montag früh ankommen solle, und es schien entschlossen, ihn festen Fußes zu erwarten. Die Gährung war groß: indeß gegen Abend vermindert sich die Menge, man legt sich zu Bett und es ward wieder ruhig.

Montags um 4 Uhr Morgens kommt der englische Commissär an, der vor Bonaparte vorausgeht; der Offizier von der Garde frägt ihn, ob die Bedeckung Bonaparte's stark und im Stande sey, jeder Art von übler Bewegung zu verhindern. Der Commissär schien sehr betreten über die Furcht, die man gegen ihn äußerte, und bat die Garde, mit allen ihren Kräften die Durchreise Napoleons zu beschützen, dessen Leben und Sicherheit unter dem Schutze der erhabenen Alliirten stehe.

Um 6 Uhr endlich kommt der Wagen von Bonaparte an; allein nach den Befehlen, die man gegeben hatte, hält die Begleitung an dem entgegengesetzten Ende der Stadt von dem, wo Napoleon eigentlich durchkommen mußte. Die Postpferde waren dorthin gebracht, und der nämliche Offizier, der mit dem englischen Commissär gesprochen hatte, läuft mit seiner Truppe dahin; er findet den Wagen umringt, und das Volk im Begriff, Excesse zu begehen. Männer und Weiber forderten ihre Kinder ihre Verwandten, die Opfer von Bonaparte's Ehrgeiz zurück, und beschwerten sich über alle die Scherereien, die sie erduldet hatten. Schon legt ein Mann die Hand auf den Kutschenschlag; ein Diener von Napoleon, der auf dem Kutschbock sitzt, will den Säbel ziehen, um seinen Herrn zu vertheidigen. „Unglücklicher,“ sagt der Offizier zu ihm, „rühre dich nicht,“ und mit diesen Worten schiebt er den Mann weg, der sich an den Kutschenschlag hielt. Bonaparte läßt schnell das vordere Kutschfenster nieder, schreit dreimal seinen Bedienten zu, er solle ruhig bleiben, und macht dem Offizier ein Zeichen des Dankens. An diesen Bewegungen hatte das Volk Bonaparte erkannt, und es schien dadurch nur um so mehr erhitzt zu werden. Endlich bringt es der Offizier so weit, mit seiner Truppe die Kutschräder frei zu machen, einen Durchweg zu bahnen, und er befiehlt dem Postillon, im starken Gallop fortzufahren. Bonaparte hat nur die Zeit zu rufen: „Sehr verbunden!“

Bonaparte ist sehr verändert; er hat etwas Verstörtes in den Augen; seine Hautfarbe ist noch gelber als sonst; seine Haltung sehr nachläßig.

Der General Bertrand saß in der Ecke links im Wagen; er hat sich nicht gerührt, und während alles das vorging, kein Wort gesagt.

Die fremden Generale, die Bonaparte begleiten, haben aussteigen und mit den Soldaten im Nothfall den ihnen anvertrauten Gefangenen vertheidigen wollen; aber man hat sie vermocht, nicht aus ihren Wagen auszusteigen, und die Achtung, die man von ihrem Charakter hat, ist eine der Ursachen, die Bonaparte gerettet hat.

In einiger Entfernung von hier, wo die Pferde gewechselt wurden, hat das zusammengelaufne Volk Bonaparte gezwungen: es lebe der König: es lebe Ludwig XVIII.! zu rufen.

Aus Italien, vom 2. Mai.

Der König von Neapel wird nun sogleich in seine Staaten zurückkehren, um sich ganz mit den innern Angelegenheiten und Verbesserungen zu beschäftigen. Seine ganze Armee wird rasch folgen. — In Neapel sind drei Commissionen niedergesetzt; die erste entwirft eine Constitution auf die Basis des unverletzlichen Grundsatzes der Monarchie: die zweite untersucht die Civil-, Kriminal- und Handlungsgesetze; die dritte prüft und verbessert die Gesetze in Betreff der Abgaben und der Administration. In Zukunft kann im Neapolitanischen kein Fremder ein Amt bekleiden, der nicht nach der Constitution naturalisirt worden ist.

Mailand, vom 23. April.

Als die Senatoren am 20sten den Pallast verließen, um nach ihrer Behausung zu fahren, wurden sie, mit Ausnahme von Verri und noch zwei Andern, sämmtlich gewaltig ausgepfiffen, doch ohne angefallen zu werden; nur ihre Wagen hielt man an, und untersuchte sie, um das Opfer zu finden, das in der Person des Finanzministers Prina, eines Piemontesers, den Bonaparte wegen seiner Geschicklichkeit, stets Geld zu schaffen, besonders ehrte, schon auserlesen war. Allein vergebens; man fand ihn nicht. Kaum hatten sich die Senatoren entfernt, als der Senatspallast gestürmt, geplündert und die Archive zum Fenster hinaus geworfen wurden. Darauf begab sich der wüthende Pöbel nach dem Pallaste des Finanzministers, der um 4 Uhr Nachmittags gestürmt, und mit steigender Raserei geplündert wurde. Um halb 6 Uhr Abends entdeckte man den Minister, der vorher glücklich unter Verkleidung aus dem Senate entwischt war, aber die Unvorsichtigkeit begangen hatte, sich in seine Wohnung zu flüchten, unter den Dachbalken seines Hauses. Er ward ergriffen, nackt entkleidet, und zum Fenster hinausgeworfen, von der unten versammelten Menge in der Luft aufgefangen, fortgerissen, und mit Fäusten und Regenschirmen gemißhandelt; denn die ganze Scene trug sich bey einem heftigen Platzregen zu. Ueber drei Stunden lang ward er auf diese Art herumgeschleppt, bis er endlich seinen Geist aushauchte. Selbst den todten Körper verließen seine Henker erst um Mitternacht, wo sich der Tumult verlief. Der 21ste bedrohte uns mit noch größeren Schrecknissen, indem die Stadt mit fremden Gaunern angefüllt war, die in Verbindung mit den unsrigen das Schlimmste befürchten ließen. Jetzt aber eilten alle gute Bürger zu den Waffen. Die Bürgergarde bot eine Macht von mehr als 10,000 Mann dar, die leicht auf 30,000 gesteigert werden konnte, wenn es nicht an Bewaffnungsmitteln gefehlt hätte. Die Sache wurde sowohl von den Häuptern als von den Untergebenen mit so viel Vorsicht, Eifer und Thätigkeit betrieben, daß alle öffentlichen Gebäude und Stiftungen verschont blieben, und über 400 mit Messern, Dolchen, Pistolen u. s. w. bewaffnete Gauner eingefangen wurden. Gestern war es vollkommen ruhig, und die Revolution scheint insofern beendigt.

Kurze Nachrichten.

Die Preußische Landwehr, welche in Mecheln stand, marschirt nach Hause; an ihrer Stelle sind dort Engländer und Bergschotten eingerückt.

Durch Basel kehrt täglich Artillerie und Gepäck der Armeen aus Frankreich nach Deutschland zurück. Den 25sten April trafen auch bereits 2 Regimenter Oesterreicher daselbst ein. Die nach Franken vorgerückt gewesenen russischen Reserven gehen nach Warschau.

Bekanntlich hatte Napoleon dem am 22sten Mai bei

Markersdorff unweit Görlitz gefallenen General Düroc einen Denkstein zu setzen angeordnet. Die dazu bestimmte Summe ist nun der allgemeinen Hülfs-Commission in Sachsen überliefert worden.

Anzeige.

Publikandum.

Der nach dem Kalender auf den 23 und 24sten May c. feststehende Vieh- und Krammarkt zu Pasewalk wird, wegen des eintretenden Pfingstfestes der Juden, auf den 13ten und 14ten Junii c. verlegt: so daß am 13ten Junii c. der Viehmarkt und am 14ten ejusdem der Krammarkt abgehalten werde. Stargard den 13ten April 1814.

Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Makulatur-Verkauf.

Am 7ten Junius dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr werden auf dem Königlichen Ober Landes-Gerichte hieselbst, von dem Criminal Rath und Protonotarius Zitelmann, mehrere Centner Maculatur, zum Besten der Justiz-Offizianten-Wittwen-Casse, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, oder verificirter Münze, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Da sich darunter mehrere Centner befinden, welche Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung eingestampft werden müssen, so werden insbesondere die Papier-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht. Das Auctionszimmer wird den Kauflustigen, am Eingange des Schlosses, durch den Schloßeinheitzer Vollert nachgewiesen und nöthigenfalls mit dem Maculatur-Verkauf am folgenden Nachmittage fortgefahren werden. Stettin den 28sten April 1814.

Königl. Preuß. Ober Landes-Gericht von Pommern.

Zu verpachten.

Das dem vormaligen Regierungsrath Schiffmann gehörige, zu Bredow bey Stettin belegene Landhaus nebst dabey befindlichen Stall und Garten auch Hofraum, welches Grundstück im Jahre 1797 auf 5601 Rthlr. 7 Gr. gerichtlich taxirt worden, von allen Dienstlasten befreyet ist, und das Recht der freyen Weide für eine Kuh, ein Kalb und ein Schwein hat, soll dergestalt öffentlich verpachtet werden:

1) daß die Miethszeit bis Ostern 1815 dauert,
2) daß die Miethe vierteljährlich pränumerando gezahlt und das laufende Vierteljahr für voll gerechnet wird,
3) daß der Aufseher des Hauses und Gartens das bisherige Locale unentgeldlich behalte, und vom Miether salarirt werde.

Es ist dazu ein Termin auf dem Königl. Ober-Landesgericht vor dem Herrn Criminalrath Zitelmann junior aufden 4ten Junii, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden. Alle diejenigen, welche dieses Grundstück unter den angeführten Bedingungen zu pachten geneigt sind, haben sich in diesem Termine einzufinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Stettin den 16ten May 1814.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Schiffs-Antheile, so verkauft werden sollen.

Zum öffentlichen gerichtlichen Verkauf von $\frac{3}{8}$ Antheilen des Schiffs Cora, $\frac{1}{8}$ Antheil des Schiffs Friedrich, $\frac{1}{8}$ Antheilen des Schiffs Elmire, welche zum Nachlaß des verstorbenen Banco-Rendanten Witte gehören, haben wir einen Termin im Stadtgericht hieselbst vor dem Herrn Justizrath Jobst auf den 18ten Junii c. Vormittags um 10 Uhr angesetzt. Diese Schiffe liegen zur Zeit sämtlich in Stepnitz und ist

1) das Schiff Cora, ein eindeckiges Barckschiff, geführt vom Schiffer Valentin Woller, 109 Commerzlasten groß, 10 Jahr alt, mit vollständigem Inventario, nach der gerichtlichen Taxe auf 4885 Rthlr. abgeschätzt.
2) Das Schiff Friedrich, ein Galliotschiff, geführt vom Schiffer Albrecht, 84 Commerzlasten groß, 15 Jahre alt, mit vollständigem Inventario, auf 3308 Rthlr. 20 Gr. nach der gerichtlichen Taxe abgeschätzt.
3) Das Schiff Elmire, ein Galliasschiff, geführt vom Schiffer Christian Güntersohn, 70 Commerzlasten groß, 13 Jahr alt, mit vollständigem Inventario, auf 2486 Rthlr. 12 Gr. nach der gerichtlichen Taxe abgeschätzt.

Kauflustige werden eingeladen, in diesem Termin sich einzufinden, und nach erfolgter Genehmigung des Königl. Obervormundschafts-Collegiums hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe und das Inventarium dieser Schiffe kann übrigens in unsrer Registratur näher nachgesehen werden. Zugleich aber werden auch alle etwanigen unbekannten Schiffsgläubiger hierdurch aufgefordert, in diesem Termin mit ihren Forderungen sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen an die zu verkaufenden Schiffsantheile werden präcludirt werden. Stettin den 9. May 1814.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Wiesenverpachtungen.

145 Magdeburgsche Morgen geradete Wiesen im Möllen, und zwar an fahrbare Gräben belegen, und 75 Morgen daselbst noch nicht geradete Wiesen, am Dunschstrohm belegen, sollen den 23sten d. M. verpachtet werden, wozu Pachtlustige in dem anberaumten Termin, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause eingeladen werden. Stettin den 9ten May 1814.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Zur anderweitigen Verpachtung der im Wolfshorstschen Revier belegenen Charlottenholdschen und Cämmereywiesen wird ein Licitations-Termin auf den 31sten May c. in Wolfshorst angesetzt. Pachtlustige werden sich daher in Termino daselbst beym Forstbedienten Stadeloff einfinden. Stettin den 16. May 1814.

Die städtsche Oeconomie-Deputation.

Die 3 zum Canteniusschen Legat gehörige Wiesen, wovon

die erste im Vorbruch, nahe am Blockhause, nach der Stadt zu, im 2ten Schlage vom Reglitzstrohm; die zweite am Regelitzstrohm, bey der krummen Eichbahn im ersten Schlage; die dritte im Steinbruch, nahe am Blockhause im 2ten Schlage,

belegen, sollen anderweitig verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den 25ten May d. J. Vormittags um 11 Uhr, in der Magistrats-Registraturstube angesetzt. Stettin den 18ten May 1814.

Collatores des Canteniusschen Legats.

Warnungs-Anzeige.

Zwey ausländische Vagabonden sind wegen dringenden Verdachts, zwey gewaltsame Diebstähle begangen, oder doch Theil daran genommen und Mitwissenschaft davon gehabt zu haben, nach denen zwey gleichlautenden Erkenntnissen des Criminalsenats Eines Königl. Hochlöbl. Oberlandesgerichts von Pommern zu Stettin, zu einer respective einjährigen und einhalbjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, und ist diese Strafe auch bereits an ihnen vollzogen worden. Amt Naugard den 9. April 1814.

Königl. Preuß. Pommersches Justizamt.

Holzverkauf.

Auf Befehl Einer Hochlöbl. Regierung von Pommern vom 27sten März c., stehet auf das zum öffentlichen Verkauf gestellt gewesene Holz in den Königl. Bublitzschen Amtsforsten und zwar von folgenden Sorten, als:

1) 325 Stück Eichen zu Schiffs-, Bau- und Nutzhölzern brauchbar,
2) 200 Stück Büchen desgleichen,
3) 80 Stück extra stark kienen Bauholz,
4) 800 Klafter büchen Brennholz,
5) 450 Klafter eichen Brennholz,
6) 50 Klafter kienen Brennholz,

auf den 8ten Junii d. J. in dem Forsthause zu Oberfier bey Bublitz um 10 Uhr Vormittags ein anderweitiger Termin an; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Neu-Krackow bey Rügenwalde den 6ten May 1814.

Der Oberförster Lyber.

Bauerhöfe so verkauft werden sollen.

In dem von Meyennschen Bauerdorfe Balm, auf der Insel Usedom, sollen die von dem Vollbauer Pirwitz und dem Halbbauer Johann Kreßmann der Herrschaft zurück gegebene beyde Höfe, mit Rücksicht auf das Edict vom 14. Septbr. 1811. über die bäuerlichen Verhältnisse, zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Der Bietungstermin hierzu ist auf den 27sten May, Vormittags um 10 Uhr, in des unterschriebenen Gerichtshalters Wohnung zu Anclam angesetzt, in welchem Liebhaber sich einzufinden, und zu gewärtigen haben, daß demjenigen, der gute Zeugnisse beybringt, die Bedingungen zu erfüllen annimt, und das dazu erforderliche Vermögen nachweiset, ausserdem das höchste Gebot zur Deckung der Schulden leistet, der Zuschlag ertheilt werden wird. Anclam den 24sten April 1814.

von Meyennsches Gericht zu Balm.
Schultz.

Sache so abhänden gekommen.

Es ist mir vor 10 Tagen eine 3jährige Stute, Rothschimmel, ohne Abzeichen, von gutem Wuchse und auch daran kenntlich daß, weil sie ein todtes Füllen geworfen hatte, sie ein Euter trug, von der Weide entlaufen, deren Aufenthalt ich bis dahin noch nicht habe entdecken können. Da mir an der Wiedererlangung dieses Pferdes besonders viel gelegen ist; so ersuche ich denjenigen, bey dem es sich etwa angefunden hat, mir dasselbe, gegen Erstattung aller etwanigen Kosten, gütigst zu überschicken, so wie ich auch einen jeden, der etwa von diesem Fohlen etwas weiß, bitte, mir gefälligst darüber Nachricht zu geben. Netzka bey Woldegk im Mecklenburg-Strelitzschen den 13. May 1814. C. L. Schröder.

Zu verauctioniren in Stettin.

Den 21sten May Nachmittags um 2 Uhr, werden im Speicher No. 56, circa 100 Oxhoft rothe Franzweine, in Auction verkauft werden. Stettin den 14. May 1814.

Auction am Dienstag den 24sten May, Nachmittags um 2 Uhr, über eine Parthey von circa

15 Säcke Ingber,
10 — Sago,
10 — Cacao,
20 — Piment,
1 Ballen Zimmt,
800 Centner Blauholz,
20 Oxhoft Wein rother Medoc,
und 200 Pfund Indigo,

im Grawitzschen Speicher No. 43 an der Baumbrücke.

Schiffs-Verkauf rc.

Da in dem zum öffentlichen Verkauf des Galliasschiffs, Amalia genannt, 81 Commerz-Lasten groß, gefahren von dem Schiffer J. G. Dummann, unterm 2ten dieses angestandenen Termin kein annehmliches Gebot geschehen; so ist zu dessen Verkauf ein anderweitiger Termin auf den 24. May, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung von mich Endes Unterschriebenen angesetzt worden. Das Inventarium ist bey mir nachzusehen und wegen Besichtigung des Schiffs hat man sich bey dem Schiffer Dummann zu melden. Stettin den 11. May 1814.

A. F. Masche.

Zu verkaufen in Stettin.

Auf meinem Holzhof vor dem Ziegenthor ist ausser allen Gattungen fichtenes Holz auch eine Parthey eichenes, von 8 bis 12 Fuß Länge, so als Pfähle zu einer Bewährung gut zu gebrauchen, billig zu haben.

E. Haase.

Schiffsmasten von guter Qualität, wie auch etwas fichten Langholz zum bauen, offerire zum billigen Preis.

C. F. Langmasius.

Um meine Handlungsgegenstände gänzlich aufzuräumen, offerire ich mein auf der Oder liegendes fichten Holz, an Balken, Sparren und Bohlhölzer, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Brede.

Medoc, Cahors und Grandconstance, von vorzüglicher Güte, welche ich jetzt directe von Bordeaux erhalten, so wie Franzweine, Graves und alle sonstige Sorten Weine, Rumm und Franzbrandwein offerire in großen und kleinen Gebinden, wie auch in Bouteillen zu den billigsten Preisen.

C. G. Bohtz,
Louisenstraße No. 734.

Sehr schönes starkklobiates eichen Böttcherholz, 3 à 3½ Fuß lang, ist billigst zu haben, bey Christian Ernst Juppert, Frauenstraße No. 896.

Vorzüglich schönen grünen Schweitzer und Limburger Käse, Citronen und Pomeranzen, bey

C. Hornejus, Louisenstraße.

Neue saftreiche Citronen, grüne und gelbe Pomeranzen, ganz neuen Berger Fettbering in 1/16tel 4 Rthlr., in 1/32tel 2 Rthlr. Courant, bey C. H. Gottschalck jun.

Niederlage von allen Sorten Königsberger Graupen, bey

Carl Langner,
Grapengießerstraße No. 162.

Zwey russische Kosakenpferde, von Farbe kastanienbraun, worunter ein Hengst, welcher wegen seines leichten Gang zum Reiten ganz ein Damenpferd ist, nebst Geschirr und einen leichten Rollwagen, stehen zum billigen Preiß zu verkaufen; wo? erfährt man bey dem Gastwirth Herrn Krüger in der grünen Linde No. 1102.

Ein Holsteiner Wagen, im guten brauchbaren Stande, ist zu verkaufen, bey

dem Bäcker Holz
am Frauenthor.

Zu vermiethen in Stettin.

In der Mönchenstraße im Hause No. 469 sind in der 2ten Etage 2 Stuben nebst Kammer, Küche, Keller und Holzgelaß sogleich zu vermiethen.

In der kleinen Wollweberstraße No. 725 ist die obere Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Holzgelaß zu vermiethen.

Ein Unter-Logis von 3 Stuben, Alkoven, Küche, Speisekammer und Keller, auch 1 Stube nebst Kammer, mit auch ohne Meubel, ist zu vermiethen im Hause No. 692 kleine Dohmstraße, und kann den 1sten Junii bezogen werden.

Ein Logis von 3 Stuben, Alkoven, Küche, Speisekammer und Keller ist zu vermiethen, am grünen Paradeplatz No. 487, welches den 1sten Junii bezogen werden kann; der Vermiether ist in der kleinen Dohmstraße No. 692.

In dem Hause No. 195 auf der Lastadie ist zum 1sten Julii c. a. die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben, div. Kammern, Küche, Keller, Holz- und Pferdestall, nebst gemeinschaftlichen Gebrauch eines Waschhauses, zu vermiethen, und kann dieser Wohnung auch ein großer Garten, mit sehr schönen tragbaren Obstbäumen besetzt, beygeleget werden. Das Nähere auf den Klosterhof No. 1129 zu erfragen.

In No. 122. Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist ein Logis in der zweiten Etage, bestehend aus 5 Stuben, einer hellen Küche, Speisekammer, nebst Holz- und Pferdestall zu Johanni d. J. zu vermiethen.

In der Grapengießerstraße No. 162 ist zu bevorstehenden Johannis die Unter-Etage, bestehend in 2 Stuben, Alkoven, heller Küche und Holzgelaß, so wie auch der Weinkeller mit Stückfässer, zusammen auch einzeln zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Wir haben eine Parthey polnischen Theer, so wie eine Parthey Kornspiritus, 74 Grad stark, Trallersche Probe, erhalten, so zu billigen Preisen erlassen.

J. G. Treppmachers Erben.

Alle Sorten schlesische Schleifsteine haben gegenwärtig wieder erhalten. G. E. Meister Wittwe & Comp.
Grapengießerstraße 168 in Stettin.

Wer Lust hat, eine Parthey von einigen Hundert Faden fichten Kloben- und Knüppelholzes im Garz an der Oder zu liefern, der beliebe sich deshalb in portofreyen Briefen an mich zu wenden. Stettin den 18. May 1814. C. H. Steinicke.

Ich habe jetzt wieder sehr schönen Schiffspech erhalten, den ich zu einem billigen Preis verkaufe. Stettin den 12. May 1814. Joh. Friedr. Lebrenz
am Krautmarkt.

Den Käufer eines eisernen Waagebalkens, auf den man circa zwey Centner wiegen kann, mit oder ohne Schaalen, weiset die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nach.

J. Amuel, privilegirter Optikus, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine geschliffenen optischen Conservationsbrillen, Microscopen, großen und kleinen Fernröhren, Lünetten, Hohlspiegeln, Prisma und Cunas, zu den billigsten Preisen. Er reparirt auch alle schadhaften Instrumente und logirt am Marienthor bey dem Herrn Giercke. Da sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so bittet er um geneigten Zuspruch.

Ich verkaufe geschnittenes eichen Zaunpfostenholz von 6 bis 8 Zoll stärke, und liefere es auf Verlangen bis nach Stettin. Clebow den 19ten May 1814.

G. F. Schulze.

Es wird ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Oeconome, welcher dreytausend Thaler baare Caution gegen Sicherheit oder so viel Werth im Inventarium stellen kann, zu bevorstehenden Johanni in der Uckermark gesucht. Man wendet sich deswegen in portofreyen Briefen an den Hrn. Justiz-Commissarius Busch zu Prenzlow.

Ein unterrichteter mit guten Zeugnissen versehener Brandweinbrenner, welcher nicht allein die Fabrication des Brandweins aus Getreide und Kartoffeln, sondern auch die Brauerey vollkommen versteht, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen zu Michael auf einer bedeutenden Brennerey in der Uckermark verlangt. Er muß jedoch eine baare Caution von 600 Rthlr. stellen können. Nähere Nachricht ist zu erfahren bey dem Herrn Justiz-Commissarius Busch in Prenzlow, an welchen sich in portofreyen Briefen zu wenden ist.

Gefunden.

In Lebehn bey Hohenholz haben sich seit 14 Tagen 2 Schweine angefunden. Die rechtmäßigen Eigenthümer können solche gegen Erstattung des Futtergeldes und Insertionskosten auf den Hof abfordern. Lebehn den 18. May 1814. Weiglin.